

## STATIONEN

### Hauptbahnhof Karlsruhe

Vom Hauptbahnhof aus fanden zahlreiche Deportationen statt.

Die erste Deportation von ca. 200 Juden betraf die über 18 Jahre alten männlichen Juden polnischer Staatsangehörigkeit und fand am 28. Oktober 1938 statt. Die meisten dieser Menschen wurden nach dem deutschen Überfall auf Polen in Ghettos und Vernichtungslagern ermordet.

In der Pogromnacht vom 9. zum 10. November 1938 wurden die jüdischen Männer Karlsruhes in die Gottesauer Kaserne transportiert. Diejenigen, die mit christlichen Frauen verheiratet oder über 60 Jahre alt waren, wurden später nach Hause entlassen, die wurden in Polizei- und Gefängnisautos zum Hauptbahnhof gebracht. Ernst Michel erinnert sich: „Hier erwartete uns eine Begleitmannschaft der städtischen Polizei Karlsruhe. Wir wurden zu einem bereitstehenden Personenzug gebracht und unter Polizeibewachung verließ der Zug mitten in der Nacht den Karlsruher Hauptbahnhof. Im Morgengrauen des 11. November (Freitag) trafen wir am Bahnhof Dachau ein, wo SS-Leute mit Maschinengewehren im Anschlag, die auf uns gerichtet waren, in Abständen von 20 bis 30 Metern uns erwarteten und in Empfang nahmen.“<sup>2</sup>

Am 22. Oktober 1940 wurden 945 jüdische Karlsruherinnen und Karlsruher nach Gurs deportiert. Dort, etwa 40 km nördlich der spanischen Grenze und 60 km von der Atlantikküste entfernt, in sumpfigem Gelände am Fuße der Pyrenäen, lag das Internierungslager, das für viele nur eine Zwischenstation des Leidens auf dem Weg nach Auschwitz war.

Am 14. Februar 1945 wurden siebzehn der letzten noch etwa dreißig in Karlsruhe lebenden jüdischen Menschen nach Theresienstadt deportiert. Sie waren als Partner in einer sogenannten „Mischehe“ oder als sogenannte „Mischlinge 1. Grades“ bis dahin von der Deportation verschont geblieben. Die Betroffenen erhielten eine Ladung zum „Arbeitseinsatz“ und wurden in der Nacht des 14. Februar 1945 mit anderen Juden und „Mischlingen“ aus Baden vom Karlsruher Hauptbahnhof nach Theresienstadt deportiert. Darunter befanden sich auch die Kinder Esther und Heino Hirsch des ehemaligen Fußballnationalspielers Julius Hirsch. Dank der Fürsorge der ebenfalls deportierten Józsa Tensi und Leopold Ransenberg überlebten alle Siebzehn Theresienstadt. Nach der Befreiung des KZs kehrten sie nach einer achttägigen Odyssee nach Karlsruhe zurück.<sup>1</sup>

Ab 24. März 1943 fand die von der Karlsruher Kriminalpolizeistelle organisierte Deportation von ‚Zigeunermischlingen‘, Rom-Zigeunern und balkanischen Zigeunern‘ nach Auschwitz für ganz Baden statt.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Werner, Josef: Hakenkreuz und Judenstern. Das Schicksal der Karlsruher Juden im Dritten Reich. Reihe: Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs. Bd. 9. Karlsruhe 1988, S. 421 ff.

<sup>2</sup> Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) (Hg.): Sie hatten noch die Frechheit zu weinen. Materialien zum Thema Judenverfolgung im Dritten Reich. Ludwigsburg 1979, S. 81.

<sup>3</sup> Michael Krausnick: Abfahrt Karlsruhe. S. 44 ff.

STADTRUNDGANG  
AUF DEN SPUREN  
DES NATIONALSOZIALISMUS  
DRITTEN REICHES IN KARLSRUHE

## STATIONEN

Auszug aus dem Schreiben der Kriminalpolizeistelle Karlsruhe vom 10. März an den ‚Herrn Landrat‘, mit beiliegendem Fahrplan Herbolzheim - Auschwitz:

Herbolzheim	ab: 24.3.43	16:41 Uhr
Offenburg	an:	17:36 Uhr
Offenburg	ab:	18:30 Uhr
Karlsruhe	an:	20:34 Uhr
Karlsruhe	ab: 25.3.43	06:40 Uhr
Heilbronn [...]		

Der Zug fuhr u.a. über Hof, Dresden, Gleiwitz, und kam am 27.3.43 nach Kattowitz:

Kattowitz	an:	13:49 Uhr
Kattowitz	ab:	13:59 Uhr
Auschwitz:	an:	15:01 Uhr

Hier endet der Fahrplan.